

Glosse

Gaddafis (vielleicht) letztes Telefonat

Nun also ist es amtlich: Der augenblicklich ideelle Gesamtschurke ist mit Muammar al-Gaddafi ein Mann, dem es verwehrt blieb, sein 42. Amtsjahr rund abzuschließen. Dass er sich überhaupt so lange in seinen Zitadellen der Macht verschanzt halten konnte, verdankte er der aktiven Mithilfe hochrangiger Politiker und Militärs der „westlichen Werte- und Staatengemeinschaft“ und deren nicht minder schurkischen Geheimdienste – ein nachgerade klassisches Banditentum auf Gegenseitigkeit!

Eine Glosse (übersetzt) von
Rainer Werning

Ab und hin meldet sich der in San Francisco lebende philippinische Publizist Benjamin Pimentel mit Beiträgen in Manilas auflagenstarker Tageszeitung Philippine Daily Inquirer (PDI) zu Wort – mal ernst, mal (be-)lustig(t). List- und lustvoll verfasste besagter Pimentel in eben dieser Zeitung am 23. August 2011 einen Beitrag, der den Titel *What Imelda would tell Gadhafi: Don't forget the wardrobe* („Was Imelda Gaddafi mitteilen würde: Vergiss' deine Garderobe nicht“) trug. Mit „Imelda“ ist die umtriebige Gattin des einstigen philippinischen Despoten Ferdinand E. Marcos gemeint. Er und sein Clan stürzten vor über einem Vierteljahrhundert (Ende Februar 1986), nachdem auch sie reichlich die Weihen und das Wohlwollen der „westlichen Werte- und Staatengemeinschaft“ genossen hatten, bevor Marcos samt Entourage in Ungnade fielen und in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ins Exil nach Hawaii ausgeflogen wurden.

Doch Imelda (ja genau: die Dame mit den zwei- bis dreitausend gehorteten Paar Schuhen !) verhökert heute ihren über viele Jahre zusammengeklauten Kitsch und Edelschund höchstbietend in eigenen Boutiquen in Manila. Als frühere Kongressabgeordnete in Leyte und aktuell Kongressabgeordnete in der nördlich von Manila gelegenen Provinz Ilocos Norte, der Heimatprovinz ihres noch immer geliebten Exgatten „Ferdie“, weiß sie natürlich nur zu gut, wie Diktatoren ihre Geschichte entsorgen, ohne dabei ihre eigene Fürsorge zu



► Der in San Francisco lebende philippinische Publizist Benjamin Pimentel veröffentlichte im August 2011 ein fiktives Telefonat zwischen Moammar Gadhafi und Imelda Marcos.

vernachlässigen. Das freilich weiß auch – im Englischen – Moammar Gadhafi, der, bevor er die Biege kratzen musste, mit der in Sachen Despotie und Terror gleichermaßen erfahrenen Imelda ein ebenso aufschlussreiches wie fiktives Telefonat führte.

Hier also die Übersetzung des Artikels aus der Feder von Benjamin Pimentel, der, wie gesagt, am 23. August 2011 im PDI erschien. Im Text werden durchgängig die Kosenamen „Momi“ für Moammar beziehungsweise „Meldy“ für Imelda verwandt. Wohlan denn:

* * * * *

Momi: Hallo, Meldy. Ich bin's Moammar.

Meldy: Oh, mein herzallerliebster Moammar, mein Momi ...

Momi (weint): Alles ist vorbei

Meldy: Ich weiß, mein lieber Momi – das ist furchtbar, ich kenne das; verdammt schmerzhaft.

Momi: Was soll ich nur tun, Meldy? Ich weiß nicht mehr weiter, was ich tun soll!

Meldy: Keine Panik, mein Lieber; es wird schon. Such' dir schnellstmöglich einen Platz, wo du zumindest ein Jahrzehnt bleiben kannst – vielleicht auf Hawaii; ist Spitze dort.

Momi: Die Amis hassen mich aber doch wie die Pest - Hawaii ?!

Meldy: Mist, da hast du recht; hab' ich ganz vergessen. Dieser verdammte Ronnie Reagan [der damalige US-Präsident Ronald Reagan - RW] schickte uns ein Flugzeug und der noch bescheuertere Pilot flog uns nach Hawaii anstatt nach Paoay [eine städtische Gemeinde in Marcos' Heimatprovinz Ilocos Norte - RW].

Momi: Du meinst also, man muss den Fluglotsen nur die richtigen Daten durchgeben? Wer, meine liebe Meldy, wird mir aber noch ein Flugzeug schicken wollen?

Meldy: Gemach, Momi – vielleicht schickt Dir ja noch Kim Jong-Il ein Flugzeug, um dich nach Pjöngjang zu bringen. Ist recht nett dort.

Momi: Sag' mal Meldy, bist du von der Rolle; es ist verflücht kalt dort und der verdammte Kim ist ja noch schlimmer als ich.

Meldy: Muss' ich Dir leider auch recht geben; hab' ich nicht bedacht! Aber: Was ist mit Pakistan? Da gibt's 'ne tolle Immobilie in Abbottabad [wo der Taliban-Chef Osama bin-Laden erschossen wurde - RW], die kürzlich – völlig unerwartet – vakant wurde!

Momi: Meldy – mit Verlaub, verhöhne-pipele mich nicht!

Meldy: Tja, keine gute Idee.

Momi: Was ist mit dir und dort?

Meldy: Wo, wie, was?

Momi: Na ja, in deinem Land.

Meldy: Was, hier?

Momi: Ja, warum denn nicht; wär' doch wunderbar und, liebe Meldy, wir wären endlich mal wieder zusammen – in dieser tollen City of Man, wie du Manila doch früher immer genannt hast! Wir könnten dinieren im althehrwürdigen Manila Hotel und endlich könnte ich auch mal die tolle Ferieninsel Boracay besuchen, worüber du mir so viel erzählt hast. (...) Was meinst du: Soll ich schnellstmöglich noch 'nen günstigen Last-Minute-Flug nach Manila buchen, bevor mir die Dinge hier zu heiß werden und um die Ohren fliegen?

Meldy: Lieber Momi, so gern ich dich hier hätte – nur, was würdest du dann tun wollen – dein Zelt aufschlagen? (...)

Momi: Ich kann nun mal nicht länger warten; ich sitze in der Falle.

Meldy: Come on, mein Lieber, lehn' dich erstmal zurück und entspann' dich; alles wird schon gut.

Momi: Meinst du das ernst?

Meldy: Natürlich – schau' mich und uns an: Vor 25 Jahren haben sie uns aus dem Land gejagt und jetzt sind wir zurück und stehen bestens da!

Momi: Ja, ich weiß; das ist eine tolle Erfolgsgeschichte. Ich bin wirklich stolz auf dich. Meinst du, mir könnte auch so ein Comeback gelingen?

Meldy: Natürlich, mein Lieber. Glaub' mir: Die verdammten Clowns, die dich da weggekegelt haben und 'ne neue Scheiße anrichteten – ja, wo sind die denn heute? Allesamt inkompetent und weg vom Fenster!

Momi: Du bist so weise, Meldy.

Meldy: Stets die Ruhe bewahren und geduldig bleiben. Und sieh' ja zu, dass du sämtliches inkriminierendes Material, das dir vor Gericht Schwierigkeiten einbrocken könnte, los wirst. Du hast doch hoffentlich meinen Reißwolf bekommen, den ich dir kürzlich eigens per Express-Luftfracht schickte – oder?

Momi: Ja, hab' ich, nochmals besten Dank dafür.

Meldy: Ist schon gut. Und das Allerwichtigste nicht vergessen – deine Garderobe mitsamt Schuhen.

Momi: Ja, ich hab' schon einiges zusammengepackt.

Meldy: Sehr gut. Und merk' dir, wie es mir vor Jahren ergangen ist. Lass' es keineswegs zu, dass diese unmanierlichen Bastarde dich mit Hohn und Spott überziehen, wie sie das in meinem Falle getan haben. Und wie bei mir, so wird auch bei dir die Garderobe ein Alleinstellungsmerkmal auf der internationalen Bühne sein!

Momi: Oh, Meldy, wie wunderbar du das in Worte gekleidet hast!

Meldy: Ja, das meine ich ernst; kein Politiker von Format besitzt auch nur

annähernd den Geschmack und die Klasse, was deine modische Kleidung betrifft. Ich denke da vor allem an deine glänzend purpurne Robe mit der grandios dazu passenden Kopfbedeckung. Das ist geradezu göttlich, mein Lieber.

Momi: Ich weiß, dieses Outfit gehört zu meinen Topfavoriten.

Meldy: Erst recht dein geiles, elektrisierendes blaues Michael Jackson-Jacket, mensch Momi, irre!

Momi: Wirklich?

Meldy: Sieh' also zu, dass du all' das mitbringst, okay? Andernfalls werden deine idiotischen Nachfolger das in lächerlich-billigen Ausstellungen zur Schau stellen, nur um dich zu demütigen und zu erniedrigen. Und: Denk' stets dran, du benötigst diese Garderobe unbedingt, wenn du wieder an die Macht zurückkehrst. Schließlich weiß ich nur zu genau, worüber ich rede – okay?!

Meldy: Danke, Momi. Du bist stets ein so guter Freund geblieben.

Momi: Gosch ... ich muss mich jetzt wirklich vom Acker machen; die Schweinepriester haben mir gerade den letzten Hubschrauber weggeblasen. Bleibt mir nichts anderes übrig, jetzt auf Kamele umzusatteln. Ich rufe dich an, sobald ich ein Versteck gefunden habe.

Meldy: Okay, halt' dich wacker, mein Freund. Ciao, Momi.

Momi: Ciao, Meldy.

* * * * *

Das war's denn – abruptes Gesprächsende wegen donnernden NATO-Bombenhagels auf Militärs und Zivilisten und im Sinne bereits Spalier stehender lokaler Quislinge, die hurtigst wieder die Ölhähne voll aufdrehen möchten, damit ... Game over! ■

Dr. Rainer Werning, Politikwissenschaftler und Publizist, ist Lehrbeauftragter am Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.